

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1931**

572 (8.12.1931) Abendausgabe



Die Gemeindevahlen in Württemberg.

II. Stuttgart, 8. Dez. Der Abschluß der Stimmzählung der Gemeinderatswahlen auf dem Lande verzögert sich außerordentlich durch die zahlreiche Einbringung von Abänderungen von Wahlzetteln, sogenannten „Panachieren“, die durch das Gemeindevahlgesetz außer in Stuttgart überall gestattet sind.

Ulm: NSDAP. 7 (Gemeindevahl 1928: —), Zentrum 6 (4), Sozialdemokraten 3 (5), DVP. 3 (5), Kommunisten 2 (—), Demokraten 1 (4), DVP. — (3), Christl. Volksd. 1 (—).

Geislingen: NSDAP. 4 (1), Zentrum 1 (1), Sozialdemokraten 2 (4), Freie Wählervereinigung (Bürgerliche) 2 (4), Demokraten 1 (2), Kommunisten 1 (—), Christl. Volksd. 1 (—).

Göppingen: NSDAP. 2 (1), Zentrum 1 (1), Sozialdemokraten 4 (6), Nationale Wählerver. u. Demokraten (Listverb.) 6 (5), Kommunisten 1 (1), Christl. Volksd. 1 (1).

Ravensburg: Sozialdemokraten 1 (1), Nationalsozialisten 2 (—), Nationale Wählervereinigung 2 (2), Zentrum 4 (6), Kommunisten 1 (—), Handel-, Gewerbe- und Bürgerverein 2 (3) Mandate.

Friedrichshafen: Sozialdemokraten 3 (4), Zentrum 8 (10), Demokraten 3 (3), Kommunisten 1 (1), Freie Wählervereinigung 2 (2), DVP. und DVP. 1 (1), Nationalsozialisten 2 (—) Mandate.

Tübingen: Sozialdemokraten 3 (4), Kommunisten 1 (—), Christlichsozialer Volksdienst 2 (1), Volkspartei 3 (4), Deutschnationale 6 (7), Nationalsozialisten 4 (—), Zentrum 3 (3), Demokraten 6 (9) Mandate.

Reutlingen: Sozialdemokraten 4 (6), Christlichsozialer Volksdienst 1 (—), Zentrum 1 (1), Haus- und Grundbesitz 4 (—), Demokraten 1 (5), Volkspartei — (2), Kommunisten 1 (—), Arbeiterpartei 1 (—), Bürgerpartei — (1), Nationalsozialisten 2 (—) Mandate.

Ehlingen: Nationalsozialisten 64 846 Stimmen (—), Kommunisten 76 293 (37 379), Sozialdemokraten 68 740 (92 191). Die bürgerlichen Parteien erhielten 55 247 Stimmen gegenüber 73 866 bei den Wahlen 1928.

Politische Saalschlacht.

Schwere Zusammenstöße zwischen Reichsbannerleuten und Nationalsozialisten.

Görlitz, 7. Dez. Am Montagabend kam es in Königshain (Oberlausitz) anlässlich einer von den Sozialdemokraten veranstalteten Versammlung zu schweren Zusammenstößen zwischen Reichsbannerangehörigen und Nationalsozialisten. Die Versammlung, zu der zahlreiche Nationalsozialisten aus der Umgebung erschienen waren, nahm einen sehr stürmischen Verlauf. Die Zwischenrufe und Gegenentgegnungen nahmen schließlich einen derartigen Umfang an, daß die Versammlung geschlossen werden mußte.

Urteil im Neumünsterer Kommunistenprozeß.

II. Neumünster, 8. Dez. Nachdem im Kommunistenprozeß die Beweisaufnahme zu Ende geführt worden war, begannen am Montag nachmittags die Plädoyers. Am Spätabend fällt das Gericht folgendes Urteil: Wegen Landfriedensbruchs bzw. qualifizierten Landfriedensbruchs werden verurteilt: Der Hauptangeklagte Schumann ein. Der Kapitän berichtet, daß er eine sehr gefährliche Reise hinter sich habe. Er sei in schweren Sturm geraten. Nöthlich, unmittelbar vor der Küste, habe sich ein schwerer Unglücksfall ereignet. Eine Scheibe des Navigationsraumes sei von einer Sturzwelle eingedrückt worden. Alle Seegeräte,

Ein neues Hitlerinterview.

Nationalsozialismus und Zentrum. er. Rom, 8. Dez. (Eigener Dienst der Badischen Presse.) Hitlers Propagandafeldzug im Auslande, der dieser Tage in der englischen und amerikanischen Presse begann, findet heute in der italienischen Presse seine Fortsetzung. In einem Interview mit dem Vertreter des „Corriere della Sera“ hat sich Hitler speziell über das Verhältnis des Nationalsozialismus zur katholischen Kirche geäußert. „Die Nationalsozialistische Partei“, erklärte Hitler wörtlich, „kann in Deutschland weder als katholisch noch als protestantisch bezeichnet werden. Die Bevölkerung ist zu einem Drittel katholisch, zu zwei Dritteln protestantisch. Aus diesem Grunde sind wir verpflichtet, einen Standpunkt einzunehmen, der ganz allgemein auf dem Christentum basiert. Wir bekämpfen das Zentrum, da wir in ihm eine politische Partei sehen, nicht den Repräsentanten der

katholischen Religion, der es zu sein behauptet. Im Gegenteil empfinden wir die praktische Politik des Zentrums als unchristlich, um nicht zu sagen, antichristlich. Wir geben uns der Hoffnung hin, daß die katholische Kirche es eines Tages selber ablehnen wird, die Zentrumspartei als ihren autorisierten Repräsentanten anzusehen. Mit beiden christlichen Religionen wollen wir in Frieden leben.“

Dem Korrespondenten der „Gazetta del Popolo“ gegenüber hat Hitler erklärt: „Der Nationalsozialismus bekämpft nicht die katholische Kirche. Wir sind keine religiöse, sondern eine politische Bewegung. Daß sich der Katholizismus auf politischem Gebiet mit dem Zentrum identifiziert, ist nicht unsere Schuld. Der deutsche Nationalsozialismus muß das katholische Zentrum genau so bekämpfen wie seiner Zeit der Faschismus die Popolari.“ Der Korrespondent versäumt am Schluß seines Interviews nicht zu berichten, daß sich Hitler von ihm mit einem strammen römischen Gruß verabschiedet habe.



Die NSDAP und das Ausland.

Links: Adolf Hitler und Hauptmann Göring in ihrem Zimmer im Hotel Kaiserhof, in Berlin, wo die Vertreter der ausländischen Presse empfangen wurden, um über die Einstellung der Nationalsozialisten zum Ausland informiert zu werden.



Rechts: Rosenberg in London. Der Reichstagsabgeordnete Rosenberg im Gespräch mit einem „Bobby“ während seines Londoner Aufenthaltes, wohin er von Hitler geschickt wurde.

Neues aus aller Welt.

Großfeuer bei Wittenberge.

Wittenberge, 8. Dez. Die an der Berlin-Hamburger Bahn gelegene Ortschaft Wittenberge wurde am Montag von einem Großfeuer heimgesucht. Kurz nach 19 Uhr ging das unmittelbar an der Bahn gelegene Hädfelwerk der Firma Paul Strunt in Flammen auf. Verbrannt sind etwa 3000 Ztr. Stroh, 700 Ztr. Hädfel und sämtliche Maschinen. Infolge des Funkenfluges wurde auch ein großer Holzlagerplatz in Brand gesetzt, der große Bestände von Grubenholz enthält. Bei der bedrohlichen Lage richtete man die Löschmaßnahmen in erster Linie auf die Rettung des Grubenholzes. Bei der Bekämpfung des Feuers wurde auch eine Lokomotive verwendet, die vom Gleis aus große Wassermengen in die Flammen schleuderte. Der Zugverkehr erlitt erhebliche Verzögerungen. Der gewaltige Feuersehein war im Umkreis von über 50 Km. sichtbar. Die Brandursache konnte noch nicht ermittelt werden.

Seeabenteuer eines Kapitäns.

II. Horsens, 8. Dez. Gestern traf in Horsens der deutsche Dampfer „Breche“ der Hamburger Reederei Schumann ein. Der Kapitän berichtet, daß er eine sehr gefährliche Reise hinter sich habe. Er sei in schweren Sturm geraten. Nöthlich, unmittelbar vor der Küste, habe sich ein schwerer Unglücksfall ereignet. Eine Scheibe des Navigationsraumes sei von einer Sturzwelle eingedrückt worden. Alle Seegeräte,

die Schiffsaperturen und ein Teil der Kontinentkasse, sowie die Aperturen des Schiffes seien mitgerissen worden. Der Kapitän sah plötzlich, wie ein Wairose von der See gefaßt und gegen eine eiserne Wand geschleudert wurde. Der Kapitän sprang sofort hinzu und verhielt, daß der Mann in die See stürzte. Es erwies sich, daß der Mann eine schwere Kopfverletzung erlitten hatte. Dem Kapitän blieb nichts anderes übrig, als den Mann sofort zu operieren, d. h. in Ermangelung von irgendwelchen Operationsutensilien, ihm mit einer Stoppnadel und Bindfäden die Wunde zuzunähen. Ueberraschenderweise gelang die Operation, die, wie der Kapitän ausführte, kein Arzt ausgeführt hätte. Das Befinden des Matrosen soll gut sein.

Dr. Ekener in England.

London, 8. Dez. Dr. Ekener, der die Möglichkeit eines transatlantischen Luftschiffdienstes unteruchen will, ist am Montag in Sheffield eingetroffen und will einen kurzen Aufenthalt in England nehmen. Er beschäftigt sich auch, mit dem Luftminister, Lord Londonderry, zu sprechen.

Ein deutscher Student in Straßburg verurteilt.

B. Paris, 8. Dez. (Eigener Drahtbericht der Bad. Presse.) Vor wenigen Tagen wurden an der Universität in Straßburg Agitationschriften in deutscher Sprache verteilt. Die Straßburger Polizei hat nunmehr als den angeklagten Urheber dieser Agitation den deutschen Studenten Hartmann verurteilt und behauptet von ihm, daß er mit einer Berliner Agitationszentrale in Verbindung stehe.

Die deutschen Nobelpreisräger in Stockholm.

Stockholm, 8. Dez. Professor Dr. Bergius ist heute mit seiner Gattin in Stockholm eingetroffen. Geheimrat Bosh und Professor Otto Warburg weilen bereits seit Montag mit ihren Familien in Stockholm. Es sind nunmehr alle drei deutschen Nobelpreisräger hier versammelt, um am Donnerstag, dem Todestag Alfred Nobels, im Kongresshaus von König Gustaf die Diplome und Geldauszahlungen in Empfang zu nehmen. Die Stockholmer Presse widmet den deutschen Gelehrten ausführliche Artikel und veröffentlicht Unterredungen mit ihnen.

Deutsches Sängerbundesfest 1932.

Frankfurt a. M., 8. Dez. Der Gesamtausschuß des D.S.B. hat in seiner letzten Sitzung einstimmig beschlossen, das Fest, wie ursprünglich geplant, im Goethe-Jahr 1932 abzuhalten. Man hat aber, um der wirtschaftlichen Lage Rechnung zu tragen, eine Verkürzung des Festes in Erwägung gezogen. Der hiesige Festausschuß hat sich eingehend mit dieser Frage befaßt und ist zu dem Ergebnis gekommen, an der vorgesehene Dauer des Festes von vier Tagen festzuhalten. In erster Linie sprachen gerade wirtschaftliche Gründe für die Entscheidung des Festausschusses. Unter Beibehaltung von drei Hauptaufführungen, für welche die Noten größtenteils beschafft sind und schon eifrig geprobt wird (der Feier des „Tages des Volkstums“, der unseren Brüdern im Ausland gemeldet ist, und der Aufführung der Neunten Symphonie), können Erparnisse nicht erzielt werden. Bei einer kürzeren Festdauer aber würden aus der Verpachtung von Wirtschaftstribünen auf dem Festgelände unzweifelhaft geringere Einnahmen zu erwarten sein. Auch aus Erwägungen künstlerischer Natur heraus kann der Festausschuß einer Verkürzung der Festdauer nicht das Wort reden. Das Frankfurter Fest wird ein Musikfest großen Stils werden, das neue musikalische Werte zeitigen soll, die der Allgemeinheit in formvollendeter Weise zu Gehör gebracht werden würden.

Stalins neuer Fünfjahresplan.

B. Moskau, 8. Dez. (Eig. Drahtbericht der Badischen Presse.) Die Umrisse des zweiten Fünfjahresplans, der auf der nächsten Parteikonferenz erörtert werden soll, entwirft die parteioffizielle „Pravda“. Nach dem neuen Plan muß unbedingt das Verlangen des Transportes überwunden werden, das an der Nichterfüllung des ersten Planes die Schuld trage. Ferner müßten die sogenannten 6 Forderungen Stalins (sie betreffen die Arbeitsdisziplin, die Lohnhöhe gemäß Leistung, sowie Besserstellung der technischen Leitung im Betriebe) durchgeführt werden.

Was den im Jahre 1933 beginnenden neuen Fünfjahresplan anbelangt, so stehe an seiner Schwelle das Wort Stalins: „Wir sind hinter den fortgeschrittenen Ländern 50 bis 100 Jahre zurück. Es heißt, diesen Vorsprung einzuholen oder man zwingt uns auf die Knie.“ In industrieller Hinsicht werde der neue Plan das Hauptgewicht auf Elektrizität, Transport und chemische Industrie legen. Durch Ausbau des uralt-sibirischen Industriegebietes ergebe sich eine Verdichtung der Industriebasis. Produktionstechnisch heißt es um Qualität kämpfen, die noch durchaus darniederliege. Man brauche also technisch gebildete Kräfte, woran noch immer Mangel herrsche. Auf dem flachen Lande, in das die Landmaschinenfabriken Lawinen von Traktoren senden werden, müßten die Traktorenstationen Zentren der landwirtschaftlichen Leitung werden.

Schließlich fehlt auch nicht ein Hinweis, wo man künftig den inneren Feind zu sehen gedenkt. Den Kulaken sei der Gnadenstoß gegeben, aber jetzt habe man es mit Bourgeoisintendenden zu tun, mit Verächtern, den proletarisierten Staat um das erste Ergebnis zu betrügen. Ein Beitrag zu der letztgenannten Frage ist eine heutige Meldung aus Moskau. Darnach sollen zur Tagung des Zentralerziehungsausschusses der Sowjetrepublik nur diejenigen Vorgesetzten der Rayonkomitees zugelassen werden, in deren Rayon die Getreideablieferungen durchgeführt wurden.

Das größte Denkmal der Welt.

Moskau (über Kowno), 8. Dez. Wie die Sowjetamtliche Telegraphen-Agentur mitteilt, ist in Leningrad beschlossen worden, im Hafen eine Lenin-Statue zu errichten, die mit einer Höhe von 110 Meter das größte Denkmal der Welt werden soll. Ihre Errichtung im Hafen und ihre gleichzeitige Verwendung als Leuchtturm läßt erkennen, daß man offensichtlich dabei das

Die Erlöserkirche in Moskau in die Luft gesprengt.



Die Erlöserkirche in Moskau, die zu den schönsten Baudenkmälern der Welt zählte und deren fünf Kuppeln zu den charakteristischsten Wahrzeichen der Stadt gehörten, ist mit sechs Dynamitladungen in die Luft gesprengt worden. An ihrer Stelle soll nun der „Palast der Sowjets“ errichtet werden.

Gegen Schnupfen hilft Forman. Für 60 g in Apotheken und Drogerien.

Geschäftliche Mitteilungen. Wenn die Abende länger werden... und man durch das Winterwetter wieder mehr aus Haus gefesselt ist, bieten die neuesten Schallplatten die schönste Unterhaltung. Die Revue dreier von Edeon und Varlohan umfassen alles Erdendunkel auf dem Gebiete der Musik von großen romantischen Erbestücken an bis zum neuesten Schlager.

# Die gewesene Stadt Speyer.

Von Josef Ponten.

Aus Josef Pontens loben erscheinendem zweiten Band seines „Voll auf dem Wege. Roman der deutschen Lirke“ entnehmen wir den folgenden Auszug. Das Buch ist unter dem Titel „Speyer und Speyer“ (Speyer die Weltschmerzstadt) erschienen. Der wolkenartige Ausbruch der Zeit an den Rhein, in die Heimat seiner Vorfahren zurück, Rheinlandschaft, Schwäbisch-Donau-Gebirge werden lebendig, denn einmal sammelte sich die Deutschen am Rhein und an der Mosel, deren Vorfahren die brennende Platte der Welt auf der Erde nach neuem Lebensraum.

Als der neue Tag kam grau, trübe und kalt, fand er eine veränderte Welt, ein eingestürztes Stadtwesen, eine podernartige Stadt, und schaute vor sich es da und dort noch schwebte und rauchte, zum Himmel reichend, die schwarze Rauchschwaden und unter dem düsteren Himmel trübe einherzog.

Mit dem neuen Tage rüdten die Piratere ein auf die Brandstätte, um einzureißen was sich nicht ohne Weiteres der Maj stät von Frankreich schützte: die hengebliebenen Mauern der Gebäude aus Stein und die we kleine Türme aus der Brandflur noch anragend; in Ramine der Holz- und Fachwerkläuler die Werkstätten kamen mit Brech- und Stimmeln mit Fäden, Hebe n und den fahrbaren Eßn An den Ausfallstrassen der Stadt wurde n Schil der errichtet, Juchert in fremdsprachlich, darunter in deutscher Sprache wurde den ehemaligen Bewohnern der gemeynen Stadt Speyer die Guts und Lebensstrafe verboten das Gelände der Stadt wieder zu betreten und auch zur zu betreten. Denn ein königlicher Wille verordnete das dies s Stadtelände in Zukunft a s ein verfestetes an sehen sei, und der König wünte nicht aus einer n u errichteten Hüfte und nicht einmal aus einem wiederbenutzten Keller Herdrauch aufstiegen zu sehen.

Der W Stadtmeyster und Ratsenior Christian Heinsberg, gefolgt von Q i h ngen, dem Handwerksmeister Pappert Paul Lappchen, dem Maj stät er, dem Küster Reiser und anderen ging an der Tafel vorüber in die Stadt ohne das Bett und die Wache dabei eines Bides zu würdigen. Der Posten schwarze verduht den Luten nach und ließ sie gehen. Die Speyerer schritten ernst, wie man ein n Friedhof besucht. Ungeloh'tes Holz, das absichtlich noch abgeprengte Steine und die verwickelten Drähte, an denen die Lampen der Straßen- und die eruchtung g-hangen hatten, verperrten den Weg. Der W Stadtmeyster hob einen Draht mit einem Stabe hoch und man schlüpfte darunter durch eine Wolke von Dunst ausgeföhren. Wenes kämpfte lau rlich riefend mit dem Brandrauch tote Hunde mit ang'ngtem Kell'agen im Wege. Die Pioniere rissen die Reste der Häuser ein. Sie lösten von ihren Wagen die Dickseln, setzten deren eisernen Stach in eine Mauerfuge und legten den Schacht über ein n dicken Stein in der Straße; wenn dann das Schafende mit der Kraft und der Last von vier oder sechs Mann niedergewuchtet wurde, fiel die Mauer nach innen auf die Hausflur. In den todessiffligen Gassen, wohn n die Eintreter noch nicht gekommen waren, strichen Ragen um die Sätten ihr r Heime. Mandmal hielten die Speyerer sich die Nase Sand der Mund und Ra'e d'ann es stank entsetzlich aus den Ruinen. Sie kschämigten den Schritt Sie haben Mörderer Soldaten und Bauern der Nachbarrörfer, verloh'n um die Ed n schleichen und in den el'en Ruin n nach v'griffenen und verlohnen Wertes stofern. Erschütterter von den Schritten des Dukends Menschen fiel in der Armbrustgasse eine Mauer zu ammen. Die Männer kamen auf Markt und Breite Straße, der Ort des Domes leitete ihre Schritte.

Die werkenden So'daten und die eine oder andere Straßenwache hatten die F'isfen vorbeiziehen lass n d'ann es ist schwer, gegen den Ernst und die Würde des Unglücks aufzutreten. So kamen die Männer bis zum Dampflach El'shan, der Speyerbach, durch die in ihm gefülligten Haustimmer und den Brandunrat gefolgt hat sein Bett ver'lassen, seinen Lauf verlost und sich durch die Ruinen des R ihs'amm'gerichts, durch das Gäßlein zur Hölle und die grobe und kleine Himme'sgalle sein m Weg quer über die Breite Straße geföhrt sah den Dom, den er früh r zu seiner Rechten hatte, zu seiner Linken und sieht durch die Ueberreste des Fischers hinaus in den Rhein!

An die'm jungen Bache stand eine Postenkette Rücken zu den Ankömmlingen und Gesicht nach dem Dome. Die Särgwände des Bauhauses durch Minen, die in die Höhlen Fie'ler gehöhrt worden waren, erschütterten, kamen oben und r'irachbarem Krach'n und Donnern zur Erde kamen Eine Wolke von Rauch stand auf alle So'daten und Bürger, r'eben sich die Augen. Als die Staubwolke sich r'auo'gehoben hatte, sahen die So'daten die Bürger.

„Marsch! Fort da ihr deutsch'n Lauserte!“ riefen die Soldaten und meinten das fast gutmütig. Die Speyerer wichen ein wenig zurück.

Es war aber auf Augenb'ide so still in der toten Stadt, daß Heinsberg und Pappert die Führend geführte Unterhaltung von ein paar So'daten hörten: Sie haben die Gräber aufgebrochen... Gräber von Was?... Im Dom... Gräber von Was?... ihrer Kaiser... Ei, Kaiser! Haben sie was drin gefunden?... Alte Lumpen. Ein paar blinde Steine Nichts von Wert... Nicht zu wundern. Was soll d'ann so ein schönes So'l'ar'ch seinen Kaiser mitgeben? Doch, ist ist tot, er merkt doch nichts mehr... Ja, ja, warum sich noch Kopfen machen, wenn's schon's ganze Leben ist?...

Die Generäle Melac und Monclar standen mit ihrem Stabe im brod n'äten Hof des Dom'reuzgangs. Ihnen wurden ein paar So'daten zugeführt. In der Nacht hatten sie sich in den Dom geschlichen und die auf der Chormypore liegenden Gräber von der Krypta her angebohrt. Die Generäle blickten streng. Ein Hauptmann trat art: Nichts von Bedeutung gefunden. Zwei Gräber erbrochen mit diesen ten Leichen b'ige'igten Sie müßten: Wo's von Nassau, Al'r ist von Oesterreich... „Kennen wir nicht“, sag'n die Generale... „Ein anderes: Rudolf von Habsburg... „Kennen wir nicht“, sag'n die Generale... Hier ist sein Schädel“, sag't der Hauptmann. Eine Schramme darin. Der Kaiser war vor seiner Wahl ein strittbarer Landgraf... „De Deutschen waren immer Kaufbolde, schlugen sich die Köpfe ein... Landgraf im C'ach... „So? Wo in Frankreich! Ein fran'sisch'r Graf! Ratsch anständig wieder b'graben... „Noch zwei Frau ngräber, einer Beatrig Kaiserin und eines Kindes Agnes, Frau und Tochter von Friedrich Barbarossa... „Also, kennen wir Barbarossa!... „Und hier ist das Gehirn des Kindes, der Ker da hatte es in der Tasche.“ Der Hauptmann r'achte d'm Generä' Melac das zur Größe eines Kneipfchens zusammengetrodnete und hartgeworbene Gehirn. „Hab n

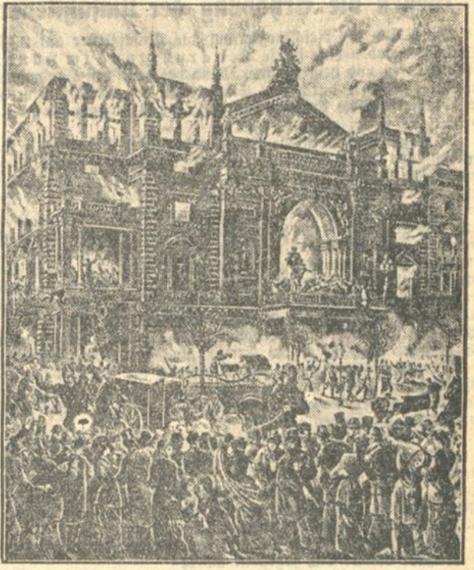
Ball damit gespielt“, fügte der Hauptmann hinzu, denn er war in Rut über die Kuchschiffen.

Aber Melac überhörte das, er sah gerührt das Gesicht des Kaiserkindes an, und ha b'eregen ließ er es ein paar Mal in seiner Hand tanzen. Dann gab er es eilig dem Hauptmann zurück und küßerte beinahe: „All's schnell wieder verharren! Zerschütteln und dann — Maul halten — Und was werde ich mit euch machen?“ wandte er sich streng an die Uebertäter. „Ein ha-be Stunde in ein Loch!“ verurteilte er die Grabräuber. „Wenn es aber ar'stommt was ihr gemacht habt, und Europa des Königs Majestät d'swegen Stand macht, dann gibt es die Ga'ere! Werde also erfahren, ob ihr Maul halten könnt.“ Und entließ die Räuber und den Hauptmann.

„Heimliche Geschichte das!“ sagte er zu einem Stabsoffizier. „D'n Deut'sch'n mag man's gönn'n. Was ist es denn schon groß mit ihren Königen und Kaisern? All's Bauerntalfer und Kaufbolde! Schramme im Schädel! Hat man je so was gehört? Rana man sich einen fran'sischen König mit einer Schramme im Schädel d'nen? Ab'r den Wilhelm von Oranien mag es g'gen Frankreich aufbringen, un're Majestät fürchtet obnehin eine europäische Koalition. Und auf dem un're Königs legitimer Sinn könnte sich verloh't fühlen. Wenn es auch nur Deutsche waren, es waren doch Könige... „I so“ — statt der Aufforderung: Schweigen! die der General nicht aus'prach, legte er, sich im Kreis um'sehend, d'n Knopf seiner R'it'p'it'sch an die Lippen und der ganze Sab führte läche'nd den Zeigefing'r an den g'sch'stenen Mund.

Der Hauptmann kam eilig und geradegu atemlos wieder dah'r. „Mein General! Die Mine, die in d'n Hauptpfeller g'bohrt wird — um die Kuppe' und ihre Türme — niederzu'egen — die Pioniere hab'n eine Grab'atte g'unden mit dem Nam'n: Karl... „Karl? Karl der Große? Liegt er nicht in Aachen begraben? Aber die v'rfädeten Deutschen könnten un'ren Karl, ihren Strauch'at'r hier an die Site g'legt haben... Char'emagne! Erster Kaiser der Fran'osen! Sofort alle F'rdörungsarbeiten einstellen! Der Rest der Ruine mag erhalten bleiben!“

## Vor 50 Jahren: Brand des Wiener Ring-Theaters.



Am 8. Dezember jährt sich zum 50. Male der Tag, an dem das Wiener Ringtheater ein Raub der Flammen wurde. Der Kapellmeister hatte gerade den Stab erhoben und die Duv'rflüre zu Hofmanns Erbhängen sollte beginnen, als der Vorhang anfang zu brennen. Es war eine der furchtbarsten Feuersbrünste, die die Welt kennt — über 500 Menschen fanden den Tod in den Flammen.

# Wieviel Liebe braucht der Mensch?

Ein Brief aus Berlin. / Von Hanns Erwin Breß.

Der Glanz dieser Stadt ist, wenn man auf einem ihrer Fernbahnhöfe ankommt, frapperend und ebenso überwältigend wie die Stillföigkeit ihrer Häuserfronten und die grenzenlose Armut der meisten Menschen, die sie beherbergt. Mit dieser Armut meine ich nicht das körperliche Notleiden, das in diesem Winter ganz Deutschland drückt, sondern das Notleiden der Seelen, die in dem riesigen Steinbau Berlin zusammengedrückt sind, durch Zentimeter dicke Bodenmauern und Kabinenwände getrennt leben und doch weiter voneinander entfernt sind, als der Äquator vom Nordpol. Viele nehmen dieses Fremdleben als unabänderlich gegeben hin und bringen ohne Nachsinnen ihr Leben zu Ende, viele verbittern und werden Einspänner, manche werden weise und behalten ihre Erkenntnis für sich.

I.

Es gehört zum guten Ton in dieser Stadt, daß man sich, wenn man im gleichen Hause wohnt und von Menschen aus kennt, bei einem zufälligen Zusammentreffen auf der Treppe des Hauses nicht grüßt. In einem solchen Verhalten sehe ich die Manifestation einer Weltanschauung, die nicht die meine ist. So kam es, daß ich auf der Treppe und im Fahrstuhl meines Hauses öfters eine weißhaarige Dame mit Witwenhaube begrüßte, die ich aus einer Tür kommen sah, die auf einer kleinen Messingtafel das Kennwort „Johannsen“ in zierlichen Lettern trug. Frau Johannsen, die ihre laubere, allerdings von langjähriger Benutzung zeugende Haube mit Stolz und einer geradezu fanatisch anmutenden Würde trug, erwiderte meinen höflichen Gruß nur andeutungsweise, und mandemal hatte ich die Empfindung, ihr abgährender Blick, der mich bei un'ren letzten Begegnungen streifte, habe ein Quentchen Mißtrauen enthalten. Vor wenigen Monaten hat mich die Portierfrau, die wußte, daß ich aus einem demokratischen Landstrich Deutschlands stamme, in ihre Loge und riet mir, doch Frau Johannsen in Zukunft nicht mehr zu grüßen. Die alte Dame sei etwas komisch, sie habe ein ausgeprägtes Bedürfnis nach Einlamkeit und selbst die Besetzung eigentlich höflich-verständlicher Höflichkeitsformen ihrer Person gegenüber, betrachte sie als ein Eindringen in ihre persönliche private Atmosphäre. Das war ungefähr der Sinn der Worte der einfachen Frau, die schon zwei Generationen lang an der Tür die's Hauses sah, um ihre Mieter, ihre Kinderwagen oder auch ihre Särge ein- oder auszulassen.

II.

Mit dem Instinkt der Türschließerinnen ahnte Frau Buxte, daß mich der „Hail Johannsen“ — sie hatte selbst diesen Ausdruck gewählt — außerordentlich interessierte. So erfuhr ich, daß Frau Dr. Boas, die Flurnachbarin von Frau Johannsen, in einer Nacht aus dem Schlaf aufschreckte und deutlich ein verzweifelltes Frauenweinen vernahm, das durch hysterisch' Ausrufe unterbrochen wurde. Einige davon hatte sie sich gemerkt: „Warum muß ich so bösen!“ — „Weshalb läßt ihr mich so allein!“ — „Könnt ihr mich nicht ein wenig klein wenig lieb haben?“ Der Tumult sei aus der Wohnung der Frau Johannsen gekommen. Ich hörte noch mehr: die Frau mit der Witwenhaube lebte schon seit Jahren von den Ihren getrennt. Der Mann, ein anerkannter Mediziner, hatte sich in einem Unfall von Schwermut das Leben genommen. Die Kinder hatten der Mutter vorgeworfen, daß ihre Kälte den Vater zu der verhängnisvollen Tat gebracht habe. Sie waren der Mutter von diesem Zeitpunkt aus dem Wege gegangen, schrieben niemals, und man wußte im Hause nur, daß die jüngste Tochter zur Begründung ihres Schrittes gesagt hatte, sie wolle sich in diesem elenden Dasein ein wenig wärmende, beglückende Liebe suchen.

III.

Es sind Wochen her, seit Frau Buxte mich an einem Abend mit der Neugier überfiel: „Sie ist im blauen Wagen abgeholt worden!“ Sie sprudelte mit ihren Neugierfragen wie eine Seltersflöche, die

etwas zu häufig geöffnet wird. Endlich erfuhr ich den Sachverhalt. Frau Johannsen hatte am Nachmittage wieder einen Nervenzusammenbruch erlitten. Als das mahnende Klopfen an der Nachbarwand nichts half, als das Stöhnen und Lamentieren in der Nachbarwohnung nicht aufhören wollte und die weiteren Gespräche der Frauen vollständig ausblöte, hatte sich die Nachbarin ausgerufen und an der Nachbarin Sturm geklingelt. Zuerst hatte Frau Johannsen nicht reagiert, plötzlich aber öffnete sich die Tür und in ihrem Rahmen stand die alte, liebevolle Frau mit einem Trauhermesmesser, das gefährlich blühte... Es gelang der Bedröhten, in ihre Wohnung zurückzupringen und die Tür hinter sich zuzuschlagen. Im Treppenhause aber tobte die Frau mit dem Messer, bis die angeforderten Männer sie in die Zwangsjacke zwingen konnten. Ein Wagen der Bucer Nervenklinik brachte sie weg.

IV.

Der Chefarzt empfing mich. Klare, innerliche, gütige Augen, wie sie den Ärzten und Pflegerinnen solcher Anstalten eigen sind, schauten mich an... Es stand schlimm um Frau Johannsen. Sie tobte mit kurzen Unterbrechungen schon seit Wochen. „Man sollte meinen“, so sagte der Arzt, „daß so ein Körper gar nicht mehr toben kann. Dabei kann man noch nicht einmal von einer akuten Erkrankung des Gehirns sprechen.“

„Wissen Sie etwas über das Seelenleben der armen Frau?“ Der Arzt machte sich, während ich ihm von meinen Wahrnehmungen und Vermutungen sprach, Notizen. „Auf Grund Ihrer Mitteilungen werde ich noch einen Behandlungsversuch machen.“ Un're Gespräch schweifte ab. Wir plauderten, bis eine Schwester uns unterbrach. Der Psychiater brachte mich zur Tür. Es ging durch einen schmalen Gang, dessen einformige Wände nur durch stabile Türfüllungen unterbrochen wurden. Klöchlich wurde es im Gang lebendig. Zwei Wärter verschwanden hinter einer Tür und entschuldig, Grauen erregend, hörte ich den Schrei: „Warum läßt ihr mich denn so allein...!“

V.

Ich bin froh, das schreckliche Schicksal von Frau Johannsen hatte mir die Ruhe genommen. Heute erhielt ich einen Brief des Chefarztes. Der Patientin geht es gut. Ob ich nicht kommen wolle? Drei Stunden später stand ich wieder im Arbeitszimmer des Psychiaters.

„Wie haben Sie das fertiggebracht, Herr Professor?“ „Nicht so klümlisch, lieber Freund! Sehen Sie selbst!“ Wir schritten durch den langen Korridor. „Schauen Sie hier durch das Schloß!“ Auch der Arzt beugte sich zu einem Schlitze herab. Ich sah, wie Frau Johannsen friedlich auf einer Chaiselongue lag. Ihre rechte Hand hing etwas herunter. Und ein Hund lag wachsam und voll verhaltener Kraft vor dem Ruhebett und leckte die Hand der Gesehenden...

Meine Augen haben fragend den Arzt an: „Das ist das ganze Geheimnis! Soviel Liebe braucht zum mindesten der Mensch...“

**Panflavin** zum Schutz gegen Grippe, Erkältungskrankheiten, Mandel- u. Halsentzündungen. PASTILLEN (Actinolumderivate)

Geschäftliche Mitteilungen. Der Sonn entlassen — führen die vier billigen Orient- und Mittelmeeresfabriken, die in den Monaten Februar bis Mai 1932 der Norddeutsche Lloyd Bremen mit ihrem 11 000 Br.-Reg.-Tons großen Doppelschrauben-Balkenbaggerdampfer „Karlshöhe“ verankelt. Ueber alle Einzelheiten dieser wirklich zeitgemäßen Reisen gehen der Norddeutsche Lloyd Bremen oder seine Vertretungen unverbindliche Auskunft (siehe Inserat in der Sonntag-Nummer.)

# Es fällt zwar schwer

eine einzelne Zigarette treffsicher zu beurteilen. Aber rauchen Sie einmal den ganzen Tag nur CLUB, dann werden Sie erst merken, wie mild und wunderbar diese fabelhafte 3 1/3 Pfennig-Zigarette ist.



Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 8. Dezember 1931.

Gegen die Erhöhung der Umsatzsteuer.

Die Pläne der Reichsregierung, die Umsatzsteuer auf 2 Prozent zu erhöhen, haben eine starke Beunruhigung im Handwerk hervorgerufen...

Mit Nachdruck weist die Eingabe darauf hin, daß die Erhöhung der Umsatzsteuer innerpolitisch, wenngleich sie die gesamte Wirtschaft gleichmäßig beaufschlagt, doch nur die Folge haben kann, die vom Handwerker schon wiederholt beklagte und nachgewiesene Ungerechtigkeit der Verteilung der Steuerlasten weiter zu verschärfen...

Der Reichsverband des deutschen Handwerks macht den Vorschlag, zunächst erst einmal die sehr ergiebigen Quellen auszuschöpfen, die das geltende Umsatzsteuersystem frei läßt...

Dem Reichsfinanzminister und dem Reichswirtschaftsminister ist die Eingabe abschließend zugestellt worden.

Brüning-Rede im Rundfunk. Reichsminister Dr. Brüning wird Dienstag abend von 21 Uhr bis 21.25 Uhr im Rundfunk über die neue Notverordnung sprechen...

Einen Heimatabend veranstaltete die Luisenschule des Badischen Frauenvereins vom Roten Kreuz anlässlich des Geburtsfestes ihrer Schirmherrin, der verstorbenen Großherzogin Luise am 3. Dezember d. J. Ein herrliches Wandern war's am Main-Neckar- und Rheinstrom...

Weihnachtsfeier der Schülerschule. Am Sonntag den 13. Dezember, 15 Uhr, hält die städtische Schülerschule im großen Festsaal ihre diesjährige Weihnachtsfeier ab...

Von einem Lieferkraftwagen angefahren. Am Montag vormittag wurde in der Hebelstraße am Marktplatz ein 69 Jahre alter Schreinermeister von hier von einem Lieferkraftwagen angefahren...

Von Mord überfallen. Vergangene Nacht wurde ein lediger Maschinenkloster in der Durlacher Allee von zwei Männern um eine Zigarette angeprochen. Als er bedauerte, daß er keine mehr habe, brachte ihm einer der beiden Männer durch einen Schlag...

Die freiwirtschaftlichen Hausbewohner. Am Montag abend wurde die Polizei nach einem Hause in der Ruppurrerstraße gerufen, wo sich Hausbewohner verprügelten. Eine 55 Jahre alte Witwe erlitt dabei eine erhebliche Verletzung am Hinterkopf...

Ein Unfall. Ein verheirateter 33 Jahre alter Telegraphenarbeiter aus Maßfeld erlitt am Montag vormittag in der Herrenstraße durch einen Unfall, daß ihm, während er im Landkarren mit Lege von Kabeln beschäftigt war, ein Mitarbeiter von einem Transportwagen herab auf den Kopf fiel...

Wie man Mitleid erregt. Am Montag abend wurde in verschiedenen Wirtschaften hier ein Bettler beobachtet, der dadurch Mitleid zu erregen suchte, daß er sein zweijähriges Kind auf dem Arm hatte, während seine Frau vor der Wirtschaftstür wartete...

Diebstahl. Am Montag abend entwendete ein unbekannter Täter ein in der Hebelstraße verpfändetes Kleinfuhrwerk mit dem polizeilichen Kennzeichen IV B-12 993 und der Motornummer 273 409. Der Wert des gestohlenen Fahrzeuges beträgt etwa 600 Mark...

Bevölkerungsbewegung in der Stadt Karlsruhe

im dritten Vierteljahr 1931. / Rückgang der Eheschließungen.

(Statistisches Amt.)

Rückgang der Eheschließungen.

Im 3. Vierteljahr 1931 wurden 308 Ehen geschlossen. Das sind (zum Teil bedeutend) weniger als in den Vorjahren: gegenüber dem 3. Vierteljahr 1930 57 weniger, gegenüber 1929 (dem seit 1924 besten „Heiratsjahr“) 70, gegenüber 1928: 25, 1927: 27 usw. weniger...

Rückgang der Geburten.

Die Zahl der von ortsanfässigen Müttern hier lebendgeborenen Kinder beträgt für die Berichtszeit 425. Auch hier ergibt sich ein Minus gegenüber der Parallelzeit der Vorjahre. Denn es „fehlen“ 8 gegenüber 1930, 65 gegenüber 1929, 72 gegenüber 1928, 85 gegenüber 1927 usw. und gegenüber 1913 238 lebendgeborene...

Auch die Sterbefälle sind zurückgegangen.

Die 376 Todesfälle des Berichtsvierteljahres bedeuten eine Abnahme gegenüber 1930 um 38, gegenüber 1929 um 58, gegenüber 1928 um 27 und gegenüber 1926 um 44 Fälle. Im Vergleich zu 1927, 1925 und 1924 ist keine nennenswerte Veränderung eingetreten. Aber selbst gegenüber 1913 sind 70 Sterbefälle weniger zu verzeichnen...

Die Säuglingssterblichkeit

ist im 3. Vierteljahr 1931 auffallend niedrig gewesen, vor allem im Juli und August. Es starben im 1. Lebensjahr „nur“ 35 Kinder; das sind 12 weniger als 1930, 19 weniger als 1929, 26 weniger als 1928 usw. und 80 (!) weniger als 1913...

Abbau der städtischen Tarife.

Schaffung einer gerechten Einkommensteuer.

Aus Verkefren wird uns geschrieben: Im Zuge des alles beherrschenden großen Preisabbaues wird die Forderung immer lauter, daß auch die Stadt die Tarife für Gas, Wasser und Strom senken soll...

Es wäre zu begrüßen, wenn die städt. Tarife gesenkt werden könnten; denn dies würde den natürlichen Preisabbau besonders fördern. Die Stadtverwaltung selbst wird sich sicherlich einer Senkung nicht entgegenstellen, wenn die Voraussetzungen dafür gegeben wären...

Der Stadt stehen für ihren eigenen Finanzbedarf neben den Ueberweisungssteuern drei große eigene Einnahmequellen zur Verfügung.

- 1. der Reingewinn aus den städt. Betrieben (Gas, Wasser- und Elektrizitätswert), 2. die Umlage auf die Grundstücke, die von jedem Mieter durch die Mietzinszahlung aufgebracht wird, 3. die Umlage aus den Gewerbetrieben, die etwas von rund 2000 Bürgern der Stadt, von Industrie, Handel, Handwerk und freien Berufen mit rund 1 1/2 Millionen aufgebracht wird.

Will man nun mit einer Tarifsenkung beginnen und kann dabei den allgemeinen Finanzbedarf der Stadt nicht verringern, so muß eine der anderen Einnahmequellen gesteigert werden. Dies würde bedeuten, daß die Umlage auf Grundstücke oder die Umlage auf Gewerbe erhöht werden muß...

Diese neue Einnahmequelle wäre eine Umlage auf sämtliche Karlsruher Bürger nach Maßgabe ihres Einkommens. Eine Steuer wie sie vor dem Kriege schon bestanden hat. Wenn man in Betracht zieht, daß etwa 50 000 Einkommensteuerspflichtige sich in Karlsruhe befinden, so wäre mit einer solchen Umlage selbst bei einer sozialen Staffelung es wohl möglich, der Stadt die Mittel in die Hand zu geben, die sie in der Lage versetzt, nicht nur ihre Tarife zu senken, sondern auch jedes Defizit im Haushalt zu decken.

und gegenüber 1913 15,6. Die Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit hat seit einigen Jahren erreicht, daß die Monate Juli, August und September, die sonst den Säuglingen so überaus gefährlich waren, jetzt sogar weniger Opfer fordern als mancher andere Monat...

Von den wichtigsten Todesursachen

kamen im 3. Vierteljahr vor: Keuchhusten zweimal (1930: keinmal), Scharlach einmal (-), Diphtherie dreimal (achtmal). Erkrankt an Diphtherie und diphtheriegefährdet waren 43 Personen (im 3. Vierteljahr 1930: 46). Damit haben die Diphtherieerkrankungen wieder etwas zugenommen (gegenüber dem 2. Vierteljahr 1931 um 6 Fälle); glücklicherweise sind es aber bedeutend weniger als im 1. Vierteljahr 1931, in dem 77 Erkrankungen (einschl. Diphtherieerkrankt) gemeldet waren...

Das Ergebnis der gesamten natürlichen Bevölkerungsbewegung ist, läßt man die Auswärtigen der hier Geborenen und die hier lebendgeborenen Kinder auswärtiger Mütter außer Betracht, ein Geburtenüberschuß von 109 (1930: 92) oder von 2,77 (1930: 2,35; 1929: 4,06; 1928: 4,79; 1913: 7,72) auf je 1000 Einwohner.

Mit den Gehaltsfürzungen könnte dann endlich Schluß gemacht werden, und die so viel gelästerte Kopfsteuer könnte wieder veranschaulicht werden.

In diesem Zusammenhang darf wohl gesagt werden, daß so lange wir uns in Deutschland noch den Luxus leisten, eine dreifache Verwaltung, und zwar im Reich, Land und Gemeinde zu haben, es notwendig ist, daß jeder Deutsche es direkt verpaidet, was ihn sein Vaterland, sein Heimatland und seine Gemeinde kostet.

Deshalb wird es wohl heißen beim Deutschen Städtetag? Senkung der städtischen Tarife auf Kosten einer gerechten städtischen Einkommensteuer! G. D.

Voranzeigen der Veranstalter.

Kammermusik. kommenden Donnerstag, den 10. Dezember, abends 8 Uhr, im Eintrachtssaal das Wiener Kollisch-Quartett zum dritten Male in Karlsruhe. Nicht die Tatsache, daß die Herren der Wiener Quartett-Vereinigung auswendig spielen, sondern die Frage, inwieweit durch das Medium solch ungewöhnlicher Wiedergabe aus dem Reproduzierbaren der Tonart in einem bedeutenden Ereignis...

Weihnachten in Bethel.

Es ist doch wahr, daß durch das Kind von Bethlehem ein neuer Schein in die dunkle Welt gekommen ist! Wenn Tausende laugen, was in Bethel geschehen ist, wenn in dieser kühnen Zeit viele Herzen sich dem Licht der andern Welt verschließen, so hört es darum doch nicht auf zu leuchten. Und wenn die Welt nicht aus neue zu uns kommt, dann dringt in alles Leid und allen Kampf der Erde ihre Freudenboten doch hinein: „Alles hat Gott die Welt geliebt“...

Das war an die Liebe Gottes glauben dürfen, das allein gibt uns in Bethel Mut zu unserem Dienst. Er ist immer noch am Fahren, doch 6000 Gespielte und Gemittfranke, Arbeit und Belohnung werden uns in Bethel an unseren Tischen sein. Viele von ihnen sind ganz einfach. Allen möchten wir gern eine kleine Freude bereiten. Sie soll ein bescheidenes Wohlgefallen der barmherzigen Liebe sein, die in dem Christkind offenbar geworden ist...

Wir wünschen, daß durch die Einbauten überlassen, freuen wir uns auch über jede Gebühre (Vollstreckung: Hannover 1904).

Die Verpflegung, dankbaren Weihnachtsarbeiten v. v. Bethel, Bethel bei Bielefeld, im Advent 1931.

Gesellschaftliche Mitteilungen.

Parteitische in jedem Hause. Die Schönheit und Annehmlichkeit eines wohlgepflegten Parteibüchens hat aufgehört, ein Vorrecht von Seiten zu sein, seit durch das wunderbare Kniboden-Büchlein der KINESSA-Verlag die Möglichkeit gegeben ist, jeden gebildeten alten oder neuen Parteigenossen, so er aus Tannen, Kiefer, Buche, oder irgendwelchem andern Holz mit Parteilack zu machen und herrlichen Schmuck zu erzielen. Die Anwendung ist ganz einfach, wie bei Parteilack oder Anstrichmittel. KINESSA-Verlag ist sehr billig in der Anwendung, denn es ist äußerst leicht. Es hat eine besonders hervorragende Deckkraft der Farbe, gibt anhaltendes Schmelzen und ist unempfindlich gegen Wasser. Nach diesem Büchlein sind Glanz und Farbe wieder so schön wie zuvor; man glänzt einladend über auf. Die Verkaufsstellen sind aus der Anzeige in der vorliegenden Ausgabe zu ersehen.

Wenn Sie schwerver Silber dann aber nur eine gute, altbewährte Marke wie „Bern-dorfer“, mit der Sie Ehre einlegen. Seit 1843 wegen ihrer Güte geschätzt Solinger Spezialist Waldstrasse 41 neben Café Nagel





**ROGO**  
(Nr. 109) kräftiger, haltbarer Straßen-Strumpf aus Bemberg-Kunstseide **2.45** Paar

**ROGO**  
(Nr. 100) Hauptqualität, künstliche Waschseide, feinmaschig, trotzdem haltbar ... Paar **2.95**

**ROGO**  
(Nr. 270) reine Seide, sehr elastisch, der richtige Strumpf für Gesellsch. u. Tanz Paar **3.90**

**ROGO**  
(Nr. 404) vornehmer Promenadenstrumpf Flor mit Kunstseide Paar **2.95**

**ROGO STRÜMPFE SIND HÖCHSTLEISTUNGEN**

Modern in der Herstellung  
Modern in Farbtönen u. Geschmack  
Modern wie die Stätte ihrer Erzeugung.

**HERMANN**

**Karlsruhe**

**50% Preisabschlag**  
Der Notzeit entfor., fertige ich ab heute neue  
**Gebisse**

Gold- oder Kunstschmelzplatten, Goldbrücken, Goldkronen, Umarbeiten alter Gebisse, sowie Reparaturen aller Art, zur Hälfte der sonst hier üblichen Preise an. Erstklassige Arbeit. Bestes Material. (86 7850)  
W. Strelle, Zahn. Laborat., Nollstr. 22, III.

**Offene Stellen**

**Alleinvertrieb**  
Internationaler Flugdrift  
auf eigene Rechnung für Baden (außer Mannheim) zu vergeben. Erlaubn. bef. u. E. M. 1070 Rudolf Wölfe, Mannheim. (216899)

**Lern Dekorieren**  
priv. Schaufenster-Schule  
von Carl Dreiffahl (Prosopie gratis)  
früher Aachenerstrasse 64  
jetzt: **Friesenstr. 26-28**  
**110** Schaufenster-Einwürfe aller Branchen  
2-50 Uhr, Nachn. 2-5 Uhr  
Carl Dreiffahl, Köln, Friesenstrasse 26-28.  
Vertreter an allen Plätzen gesucht.

**Sichere Existenz**  
Bietet sich erfahrenen Vertretern in Stadt u. Land durch Vertrieb eines v. jeder Hausfrau benötigten, überaus praktischen Gegenstandes, D. R. G. M. u. Auslandspatent, Schöndes Weihnachtsgeschenk. Verlangen Sie heute noch Prospekt, Angeb. u. R22202a an Bad. Presse.

**Zur Nachprüfung**  
der Gas-, Wasser- und Licht-Rechnungen  
suche ich kompetenten Sachmann. Offerten unter E14227 an die Badische Presse.

**RM. 6.50 täglich zahlt**  
bestehendes, in ganz Deutschland eingeführtes Unternehmen seinen Propaganda-Verfahren für leicht ablesbare Konsumartikelf.

**Damen**  
mit gutem Reizieren und sicherem Auftreten werden morgen Mittwoch, 9. Dezember, zu einer Vorprüfung zwischen 9-1 Uhr oder 3-5 Uhr ins Hotel National gebeten. (16890)

**Vertrauensposten**  
für solide, jüngere Dame m. kaufm. Kenntnissen u. gewandt im Verkehr m. d. Publikum & gutem Einkommen v. sofort zu vergeben. RM. 5-600.- Vorüberheit erforderlich. Angeb. m. Gehaltsanpr. u. E14226 an Bad. Pr. erb.

**Kaufmann**  
evtl. auch Verkäuferin, für Büro gesucht. Bezahlung 3-5000 RM. Einlage bei guter Grundstücksarbeit. Offerten mit E14225 an die Bad. Presse.

**Ausbild. Erfinden.**  
Einmal, Auszubildungs-turs in Naturwissensch., Augenheilkunde, Spädrift etc. findet in Karlsruhe statt. Interessent, wolle sich meld. im „Mittel“, Am. 8, Erlangerstr. 43.

**Fach- oder Kaufmann**  
mögl. m. Führerschein, der mit der Fabrikation mechan. Artikel u. gleichm. mit dem Verkehr besonders ist, für sofort gesucht. Gehren, die eine Kaution von ca. 3000 M. stellen können, werd. bevorzugt. Offerten mit E14199 an die Bad. Presse.

**Tücht. Reisende für katholisches Prachtwerk**  
gehucht. Angebote mit Referenzen an: Fr. Müller, Zunftgart, Klosterrstraße 28, I.

**Weiblich**  
**Einf. Stütze**  
welche kochen und alle Arbeiten eines guten Haushalts selbständig erledigen kann, gesucht. Offerten mit Zeugnisabschriften u. E22147a an die Bad. Presse.

**Zünftiges, ordentliches Zimmermädchen**  
für herrschaftlich geführten Haushalt auf dem Lande sofort gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften, Bild und Gehaltsanforderungen mit E22148a an die Bad. Presse.

**Älterer. Mädchen**  
welches an selbständ. Arbeiten gewohnt ist, in Geschäftshaushalt auf Januar od. später gesucht. Adresse u. Erlaubn. mit E. M. 1141 an die Badische Presse Filiale Werberplatz.

**Die Hausfrau**  
hat keine Sorgen bei Diensthilfenwechsel. Die Badische Presse verschafft durch eine kleine Anzeige unter der Aufsicht „Offene Stellen“ schnell einen geeigneten Ersatz, denn sie ist die meistgelesene Zeitung von Stadt und Land. (Badische Presse)

**21-jähriges Mädchen**  
sucht a. 1. Jan. 1932 Stelle wo Gelegenheits- od. st. das Erwerben zu erlern. verr. auch Hausarbeit. Ang. mit E. M. 618 an die Bad. Presse, Fil. Hauptpost.



Schenken Sie Lindström-Platten sie sind kostbar, aber nicht kostspielig

Unsere Künstler von Weltruf werden Sie erfreuen  
Odeon: RICHARD TAUBER, der strahlendste Tenor unserer Zeit  
LILIAN HARVEY und WILLY FRITSCH, die charmanten Tonfilmkünstler  
Parlophon: EDITH LORAND, die Violinvirtuosin von hohem Rang, die Königin des Walzers  
Gloria: Für M. 2,- zwei neueste Tanz- und Tonfilmschlager in erstklassiger Besetzung  
LINDSTRÖM-Platten und -Apparate erhalten Sie in allen einschlägigen Fachgeschäften

CARL LINDSTRÖM Akt.-Ges., BERLIN SO 36

Das führende Spezialhaus für Musikhaus  
**Schlaile** Schallplatten  
Kaisers'rasse 175 • Telefon 339.

**Fritz Müller**  
Kaiserstr. Ecke Waldstr. Telefon 388  
Grammophon-Abteilung  
Reichhaltig. Lager aller Lindström-Platten, wie Odeon, Parlophon, Columbia.

Die neuesten Schlager-Platten **E. Meißner**  
Kaiserstr. 97.

**Sinner Weihnachts-Bock-Bier**

im Ausnahm in allen Sinner-Lokalen.

**Mädchen**  
f. Hausarbeit u. Küche, nur Mädchen, die in guten Häusern gedient haben und gute Zeugnisse besitzen, mögen sich melden. (14315) Frau Geheimrat Cron, Karlsruhe, Bunsenstr. 6, 1. St.

**Stellengesuche**  
**Männlich**  
Heizung  
**Mega-Cheleute**  
welche durch die derzeitige Wirtschaftslage gezwungen wurden, ihr eigenes Geschäft anzugehen, suchen Übernahme ein. Metzgerei-Mühle gegen Gehalt oder Provision, oder sonstig. Stellen, Karlsruhe oder auswärts. Kaution kann auf Wunsch gestellt werden. Angebote mit E. M. 4835 an die Bad. Presse.

**Weiblich**  
**Apoth.-Helferin**  
gewissenhaft, mehrere Jahre in Apothete tätig, sucht Stelle. Angebote mit E. M. 4838 an die Badische Presse.

**21-jähriges Mädchen**  
sucht a. 1. Jan. 1932 Stelle wo Gelegenheits- od. st. das Erwerben zu erlern. verr. auch Hausarbeit. Ang. mit E. M. 618 an die Bad. Presse, Fil. Hauptpost.

**Suche auf sofort ein zuverlässiges Stenotypistin**  
18 J. alt, auch in sonstigen Kontorarb. gut bewandert, sucht auf 1. Januar 1932

**Stellung**  
bei sehr beachtlichen Gehaltsanforderungen. Zuschrift. unter E. M. 4847 an die Bad. Presse.

**Verk. jg. Friseurin**  
sucht Dauerstelle. Off. u. E. M. 542 an d. Bad. Presse Fil. Hauptpost.

**Mädchen**  
18 Jahre, gesund und fröhlich, welches 4 Monate kochen u. Hausarbeit lernte, fleißig, ehrlich u. willig ist, sucht per 15. Dezember passende Stelle.  
Bentzen Scherer, Bismarckstraße 37a, Telefon 6779.

**Junge Frau**  
sucht Stelle u. Hauptstelle o. i. Weihnachtspost. Ang. mit E. M. 607 an d. Badische Presse, Filiale Hauptpost.

**Jüngere Frau nimmt Wäsche**  
an, in u. außer dem Haus, für die eintägige Wäsche. Angeb. u. E. M. 606 an die Bad. Presse Fil. Hauptpost.

**Die Stellensuchenden**

bitten wir dringend, ihren Bewerbungen keine Original-Zeugnisse, sondern nur Zeugnisabschriften usw. beizufügen. In manchen Fällen sind uns die Auftraggeber von Chiffre-Anzeigen unbekannt, so daß wir dann zur Wiedererlangung verlorener Unterlagen nichts tun können.  
Zeugnis- und ähnliche Abschriften, Lichtbilder usw. müssen stets auf der Rückseite die vollständige Adresse des Bewerbers tragen. Ferner ist darauf zu achten, daß auch in den Bewerbungsschreiben selbst die genaue Adresse u. die Chiffre angegeben wird. Nur bei Beachtung dieser Anregung können die Stellensuchenden auf Rücksendung ihres Eigentums rechnen.

**Für wenig Geld viel Freude**  
durch meine hübschen **Delikateß-Körbe**

Die elegante und preiswerte Ausführung ist eine Überraschung für Jedermann. Schnellste Lieferung, auch nach auswärts, in jeder beliebigen Zusammenstellung u. in allen Preislagen.

**Hans Kissel**  
Kaiserstr. 150 Tel. 186 u. 187

# Badische Chronik

der  
Badischen Presse

Diensstag, den 8. Dezember 1931

47. Jahrgang.

Nr. 572.

## Handwerkernot in der Ortenau.

Gauversammlung in Offenburg.

Offenburg, 8. Dez. Am letzten Sonntag hat der Gau Ortenau des Landesverbandes Badischer Handwerker- und Gewerbevereine eine Gauversammlung abgehalten, in der er zunächst einen Vortrag des neuen Direktors der Handwerkskammer Freiburg, Dr. Eckert, entgegennahm. Der Vorsitzende, Stadtrat von Deichmann, begrüßte Dr. Eckert mit warmen Worten und wies auf die Notlage gerade des Ortenauer Handwerks hin.

Dr. Eckert hielt ein großzügiges Referat über die gegenwärtige Wirtschaftslage im allgemeinen und das Handwerk im besonderen. Er führte aus: Das Handwerk stehe zwischen zwei Mühlensteinen, dem Kapitalismus und dem Sozialismus, die beide das Handwerk zu erdrücken drohen. Die allgemeinen Krisenercheinungen hätten ihre Ursachen nicht allein im verlorenen Krieg, wir hätten auch Auswirkungen grundsätzlicher wirtschaftlicher Systeme vor uns. Wir ständen uns im Stadium eines entscheidenden Kampfes zwischen Kapitalismus und Sozialismus. Dem Handwerk müsse klar sein, daß es weder von der einen noch von der anderen Seite etwas zu erwarten hat. Der Individualismus, den auch das kapitalistische System niedergedrückt hat, müsse wieder hergestellt werden. Jetzt in der Not erinnere man sich des gewerblichen Mittelstandes. Er solle Steuerquelle sein, wo die anderen nur so wenig fliehen. Aber wenn man jetzt beim Handwerk Geld holen will, dann sei es Zeit, daß das Handwerk seine Forderungen annehme. Das Handwerk müsse von den anderen Berufsständen zunächst einmal lernen, seiner Organisation den richtigen Geist zu geben. Noch immer sei gegen die Kartelle nichts geschehen, nicht erreicht, daß sie ihre Preise abbauen. Dagegen habe man einen Erlaß gegen die Innungen herausgebracht, damit in den Innungen keine Preisbindungen erfolgen. Und dabei wisse doch jedermann, daß solche Innungspreise lediglich als Richtlinien gelten. Die Konkurrenz im Handwerk sei so groß, daß hier der Preisabbau radikal ist. Der Handwerker rechne schon gar nicht mehr sein Risiko ein. Er werde proletarisiert. Unverantwortlich sei mit dem Handwerkkapital gewirtschaftet worden. Kredite zu bekommen, sei dem Handwerker nahezu unmöglich, aber andere habe man sie auf Rimmerwiedersehen nachgeworfen. Die handwerklichen Genossenschaftsbanken müßten geschützt und gestärkt werden, damit das Handwerk von den Finanzkonzernen unabhängig werde. Der Redner wandte sich dann gegen die Regiebetriebe, die Reparaturwerkstätten der Winterhilfe, die Schwarzarbeit, dem Hausierhandel, die Vermittlungsstellen und schloß mit der Mahnung, daß das Handwerk sich energisch rühre, damit es auch gehört werde.

In der Diskussion sprach nach Herrn von Deschwanden, Stadtrat B. u. a. m., der an der Steuerpolitik lebhaftest Kritik übte. Landtagsabgeordneter Egler machte wertvolle Ausführungen über Währung und Zollverhältnisse. — In seinem Schlusswort erläuterte Dr. Eckert, wie gerade die Handwerkskammer Freiburg im letzten Jahre durchgreifende Sparmaßnahmen durchführte. Die Gehaltskürzungen betrügen bis rund 50 Prozent gegen früher. Eine Einheitskammer werde keine Erlaubnis bringen.

Dem Redner wurde lebhaft gebahnt und das Ergebnis der Aussprache wurde in einer Entschließung zusammengefaßt, die verlangt: Vollstreckungsschutz auch für das Handwerk, Schutz gegen Verwerflichwerden durch Zwangsversteigerungen, Protest gegen Erhöhung der Umsatzsteuer, Senkung der Zinsen, Erteilung des Zuzugs nur für Angebote mit angemessenem Preis, Erhaltung der Handwerkskammer Freiburg.

Anfangs nächsten Jahres wird in Offenburg die außerordentliche Generalversammlung des Landesverbandes Badischer Gewerbevereine stattfinden, die einen neuen Präsidenten zu wählen hat. Aus dem Gau Offenburg wird kein Kandidat vorgeschlagen. Eine Festlegung der Delegierten auf einen bestimmten Kandidaten wurde abgelehnt. Man will erst den Verlauf der Offenburg-Verammlung abwarten. Auch die ordentliche Generalversammlung des Verbandes findet in Offenburg statt, damit jedem Verein die Teilnahme ermöglicht ist.

## Gutbesuchter Kursus im Weinbauinstitut.

Offenburg, 6. Dez. Vom 1. bis 3. Dezember fand der 68. Kursus des Badischen Weinbauinstituts statt, der wichtige Fragen aus dem Gebiete der Kellerwirtschaft behandelte. Es war der erste Kursus in den größeren Räumen im neuen Dienstgebäude des Weinbauinstituts. Der Andrang zu dieser Veranstaltung war über alles Erwarten groß. Aus den hauptsächlichsten Weinbaugebieten Badens, aus der Markgrafschaft, Breisgau, Kaiserstuhl, Ortenau, aus Unterbaden, aus dem Taubergrund, aus Oberbaden, vom Bodenseegebiet und aus dem Schwarzwald, aus dem Elsaß und sogar aus Sachsen waren 233 Teilnehmer herbeigekommen, so daß der große Hörsaal und die Praktikumsräume kaum alle Teilnehmer fassen konnten. Neben Winzern waren Weinhändler, Gastwirte und Kellner, sowie zahlreiche Obstweinerzeuger vertreten, die von der ersten bis zur letzten Stunde mit großer Aufmerksamkeit den Ausführungen der Dozenten über neuzeitliche Kellerwirtschaft folgten. Der Kurs schloß mit der üblichen vom Weinbauinstitut seit Jahren eingeführten Probe von Weinen.

## Offenburger Verkehrsorgen.

Marktverlegung. — Parkplätze und Umgehungsstraßen.

Offenburg hat wie jede andere Stadt ihre Verkehrsorgen, die erwachsen aus dem Mißverhältnis zwischen der baulichen Gestaltung der Stadt, die noch vergangenen Epochen angehört, und dem modernen Autoverkehr. Ein solches Verkehrsproblem hat man jetzt gelöst: auf stadträtlichen Beschluß wurde der Wochenmarkt, der seit Jahrhunderten auf der Hauptstraße, dem nach ihm benannten „Marktplatz“ sich abspielte, zunächst probeweise in eine Seitenstraße, die Kirchstraße und den angrenzenden Platz vor der Dreifaltigkeitskirche verlegt. Nicht leichten Herzens hatte sich die Stadtverwaltung zu dieser Maßnahme entschlossen, denn die Geschäftswelt befürchtete Schädigung ihrer Interessen. Aber schließlich ist ja die neue Marktsätte nicht irgendwo draußen, sondern nur ein paar Schritte von der alten entfernt. Dafür ist jetzt an Markttagen die Hauptstraße für den Durchgangsverkehr frei, eine Tatsache, die von den Autofahrern wie von den Marktbesuchern nur begrüßt werden wird. Offenburg liegt ja am Schnittpunkt zweier wichtiger Verkehrsachsen: nordwärts die Linie Freiburg-Karlsruhe, westwärts die Linie Schwarzwald-Kehl-Strasbourg. Diese verkehrsgeographische Lage bringt natürlich einen sehr starken Autoverkehr mit sich, besonders auch Lastwagenverkehr. Und an Markttagen mußte dieser ganze Strom mitten durch den Markt hindurch, und es gab viel Weger von Seiten der Autofahrer, wenn die Straße mit Marktständen und Müllwagen verstopft war, und auch die Marktbesucher selbst kamen nicht selten in Lebensgefahr. Dieser Mißstand ist nun beseitigt und man wird der Stadtverwaltung dankbar sein dürfen, daß sie die Initiative ergriffen hat. — Bei der Besprechung dieser Fragen taucht noch eine andere Lösung auf. Wir befinden ja an der Kinzigbrücke unsere „Landwirtschaftliche Halle“, zwei ideale Markthallen, in denen die Herbstmärkte und Viehmärkte stattfinden, die aber für gewöhnlich leersteht. Warum hat man nicht den Markt einfach in diese Halle verlegt? Der Markt wäre hier einheitlicher zusammengefaßt und die Bauernsträuben brauchten in der Winterhälfte nicht so frieren. Dielem Plan wollte man aber nicht näher treten, der Bedenken sind noch zu viele. Ein anderes Projekt scheint jedoch zu gebührender Zeit verwirklicht zu werden, die Verlegung der Warenjarmärkte, die bis jetzt auf dem Marktplatz stattfanden und den Verkehr in derselben Weise, ja noch stärker hinderten wie der Markt, auf die Kronenwiese, wo bisher auch die Schaubuden untergebracht waren.

Noch viele Verkehrsprobleme in Offenburg harren ihrer Lösung, und es werden wohl hauptsächlich die schlechten Finanzverhältnisse sein, die der Ausführung hemmend im Wege stehen. Zu der Frage der Marktverlegung gehört auch die der Parkplätze. Wir haben zwar Parkplätze, aber immer noch kann man, und besonders an Markttagen, die Autos in langen Reihen längs der Gehwege der Hauptstraße stehen sehen, wo sie die Straße verengen und für den Fußgängerverkehr unübersehlich machen. Bei der Marktverlegung hat man auch hieran gedacht und den Raum hinter dem sogenannten Delberger bei der Dreifaltigkeitsstraße als Park- und Wagenabstellplatz reserviert.

Ein Verkehrsproblem von einiger Dringlichkeit ist auch die Durchfahrtsstraße vom Schwarzwald her in die Stadt hinein. Wer

hier von Ortenberg her die breite, schattige Grabenstraße herunterfährt und etwa nach Lahr oder nach Schutterwald will, der wird plötzlich vor dem Nichts stehen, denn die Grabenstraße bricht beim Gymnasium plötzlich ab, geht in eine Anlage über, durch die nur Radfahrer fahren dürfen, der unfundige Autofahrer wird sich mühsam seinen Weg durch enge Straßen weiterjagen müssen. Dabei handelt es sich nur um ein ganz kurzes Stück und die Grabenstraße wäre mit der Hauptstraße verbunden und der rascheste und kürzeste Verkehrsweg Schwarzwald-Oberland hergestellt.

Die Verkehrsfragen in Offenburg werden sich auf die Dauer vielleicht überhaupt nur auf radikale Weise lösen lassen: durch großzügige Umleitungsstraßen, die den Fernverkehr, wie es in zahlreichen anderen Städten bereits der Fall ist, um die Stadt herumleiten. Pläne dieser Art sind bereits gefaßt und zum kleinen Teil in Angriff genommen, wenn auch in heutiger Zeit an eine endgültige Ausführung nicht zu denken ist. Die eine Umleitungsstraße, die zum Teil schon in Angriff genommen ist und die den Verkehr in nordöstlicher Richtung abfangen soll, zweigt bei der Kinzigbrücke ab, führt ein Stück den Damm entlang und soll in die verlängerte Gaswerkstraße wieder einmünden. Neben dem geplanten Zweck als Umleitungsstraße hat sie noch den, später einmal (in einer besseren Zukunft) als Zufahrtsstraße zu der geplanten „Hafstraße“ zu dienen. Eine weitere Umgehungsstraße soll den aus dem Kinzigtal-Schwarzwald und in Richtung Karlsruhe führenden Verkehr ablenken. Weit vor der Stadt draußen soll sie abzweigen, hinter der Stadt durchgehen, um erst bei der großen Eisenbahnbrücke wieder in die Straße nach Appenweier einzumünden. Es ist kein Zweifel, daß diese Umleitungsstraßen einmal nötig sein werden. Der Fernverkehr ist schon heute außerordentlich stark und bringt Verkehrsunsicherheit, Staubentwicklung, Schädigung der Häuser durch Erschütterung und nicht zuletzt Lärm mit sich, besonders wenn, wie es öfters vorkommt, eine ganze Kolonne von schweren Lastkraftwagen so morgens um 4 Uhr die Straßen durchbraut, so daß man zunächst an ein Erdbeben denkt.

Die Umleitungsstraße hat aber ihre zwei Seiten, das darf nicht vergessen werden. Der Geschäftsmann würde ihre Einrichtung jedenfalls nicht mit sehr freundlichen Augen betrachten. Autoverkehr, auch Durchgangs- und Fernverkehr, bringt immer Käufer. Da wollen sich ein paar Autoturisten von langer Fahrt ein wenig erholen, bei einem Glas Bier, bei einer Tasse Kaffee. Der hat ein Taschentuch nötig, der eine Landkarte, jener eine Silberkette, nadel oder Zigaretten; abgesehen von denen, die zu müde sind, um weiterzufahren, und in einem hiesigen Hotel übernachten. Die Geschäftsleute befürchten mit Recht, daß diese kleinen Einkäufe durch die Umleitungsstraßen wegfallen. Der Geschäftsmann sagt sich, daß das Schenken der Geschäfte und der Lokale für den Autoreisenden den Hauptanteil bildet, ein wenig zu verschmausen oder etwas zu trinken. Wenn aber der Reisende weit um die Stadt herumfährt, dann bekommt er nichts von den Wäden zu sehen, der wirtschaftliche Faktor des laufenden Durchreisepublikums, der für Offenburg nicht unerheblich ist, fliehe also weg. — Es liegt hier in der Tat ein Problem, das nicht so einfach zu lösen ist, und jede Stadt, die an die Anlage solcher Umleitungsstraßen denkt, beschäftigen wird.

## Fingierter Juwelendiebstahl.

Der angeblich gestohlene Koffer eines Edelsteinhändlers.

Offenheim, 8. Dez. Vor einigen Wochen zeigte ein hiesiger Edelsteinhändler den Diebstahl seines Reisekoffers an, in dem sich Waren im Werte von 20 000 Mark befanden. Der Koffer wurde ihm aus dem Koffer auf der Straße Heidelberg-Brunthal gestohlen. Die Versicherung zahlte auch in der Zwischenzeit 12 500 Mark an den Betroffenen aus, ließ aber gleichzeitig Untersuchungen anstellen. Dies führte zur Verhaftung des Edelsteinhändlers, der nun nach zwochwöchiger Untersuchungshaft zugab, den Diebstahl fingiert zu haben. Er hatte einen jungen Mann dazu bewogen, den Koffer zu entwenden, wobei er ihm sehr wahrscheinlich einen geliebten Vorteil versprochen hatte und seinen Verurteilung entgegen.

## Versicherungsbetrug eines Knechts.

Singen a. H., 8. Dez. Der Versicherungsbetrug treibt immer nettere Blüten. Ein Knecht war mit Viehanbinden beschäftigt. Da stieß ihm angeblich ein Hund so unglücklich mit dem Horn ins Auge, daß der „Pflaunderswerte“ betriebslos umfiel. Der Arzt verfügte die sachärztliche Untersuchung und es wurde festgestellt, daß sich der Knecht so viel Sand und Seife ins Auge gerieben hatte, daß dieses sich entzündete. Der Arzt ist in zwei Versicherungen und er hoffte durch seinen Schwindel aus diesen etwas herauszuschlagen.

## Schupo wegen Betruges verurteilt.

Er konnte mit seinem Gehalt nicht auskommen.

Mannheim, 7. Dez. Das Gericht verurteilte den 36 Jahre alten Rottenmeister a. D. Karl Nagel aus Kirchheim wegen Unterschlagung in einem Falle und Betruges in sechs Fällen zu einer Gefängnisstrafe von sechs Monaten, abzüglich von zwei Monaten Unteruchungshaft. Nagel führte ein leichtsinniges Leben, das seinen Gehalt von 108 RM. (bei freier Wohnung) durchaus nicht angepaßt war. Er geriet immer tiefer in Schulden und um seine Verbindlichkeiten zu decken, kaufte er bei verschiedenen Firmen Gegenstände auf Abzahlung, um sie dann wieder zu verkaufen. Auch verschickte er sich bei einer Versicherungsgesellschaft in Mannheim, um ein Darlehen von 100 Mark zu erhalten. Auch von anderen Stellen hat er Darlehen erhalten. Einen vorläufigen Zug in diese Kreditwindmühlen bringt das aufrichtige Bestreben des Angeklagten, seine Schulden abzutragen.

Kenzingen, 8. Dez. (Kurpfälzer zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt.) Der mehrfach vorbestrafte Kaufmann Joseph Burger aus Kippenheim, der verschiedene Vorträge über Heilung von Krankheiten gehalten hatte und dabei ein Pulver „Biodoal“ vertrieb, erklärte einem seiner Patienten, er sei krankhaft angefallen. Einer Frau verkaufte er das Pulver für 10,50 RM. Daraufhin wurde er verklagt und vom Gericht wegen Betrugs im Rückfalle zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt.

### Geschenke köstlicher Eigenart.

Besonders reizvoll ist die Mannigfaltigkeit der entzückenden „4711“ Tosca-Kleinodien. Geschmackvoll ist die Aufmachung, einheitlich die wundervolle Parfümierung mit „4711“ Tosca — dem Parfum der modernen Frau.

Parfum: RM 1.80 bis 19.50 • Tosca-Eau de Cologne: RM 1.— bis 4.90 • Tosca-Creme: RM 1.35, 1.80 • Tosca-Compact: RM 2.— • Ersatz-Füllung: RM 1.10 • Puder, lose: RM 1.80 • Seife: RM 1.80 • Tosca-Geschenk-Packungen: je nach Wahl RM 1.80 bis 9.50.

# „4711“ Tosca

Parfum • Eau de Cologne  
Creme • Puder • Seife  
Haarwasser  
Brillantine







1881 **50 Jahre Gute Ware** 1931

In meinem Jubiläumsverkauf **nur eine Parole!**

**Alles nur für meine Kundschaft**

**Speziell für starke Herren**  
— (Brustweite 110—120 cm) — empfehle in grosser Auswahl zu ganz bedeutend herabgesetzten Krisenpreisen:

Herrenanzüge, Mäntel (Ulster- u. Paletotformen), Sportanzüge, Knickerbocker, gestreifte Hosen, einzelne Westen, Hausjacken und Schlafröcke

**Jedes Stück ist mit dem jetzt ermäßigten Jubiläumspreis versehen.**

**Smoking-Anzüge**  
nur solange Vorrat reicht, zum rücksichtslos herabgesetzten Einheitspreis . . . von RM. **39.-**

**Ski-Anzüge**  
in sportgerechter Ausführung, allerbeste Qualität, spottbillig . . . . . zu RM. **36.-**

**Chauffeur-Anzüge**  
allerbeste Wipcord-Qualitäten zu unglaublich billigen Einheitspreisen . . . . . von RM. **55.-**

Bitte besuchen Sie mich unverbindlich. - Ueberzeugen Sie sich von meinen enorm billigen Angeboten.

**Breitbarth**  
KARLSRUHE  
Kaiserstraße Ecke Herrenstraße

**Wir bohren, honen und polieren**  
mit den neuesten Maschinen in wenigen Stunden zu billigsten Festpreisen

**Zylinder**  
jeden Fabrikates, auch

**Motorradzylinder**

Automobil-Gesellschaft  
**Schoemperlen & Gast**  
KARLSRUHE  
Hans-Sachs-Strasse am Mühlburger Tor.  
Reparaturwerk Offenburg: Ortenbergerstr. 26.

**Briefumschläge mit Aufdruck**  
werden reich und preiswert angefertigt in der  
Druckerei & Ziergarten (Badische Presse)

**Die Großmutter**  
hat selbstredend den Fußboden noch geölt oder gestrichen. Aber auch sie wird ihn heute nur noch mit KINESSA-Holz-Balsam pflegen, denn der Boden wird dadurch neu gestrichen, neu gegläntzt und geglättet, das Holz erhält Nahrung. Dies alles geschieht ganz einfach, mühelos, billig und vor allem haltbar für nur M. 130 mit einer einzigen Dose

**KINESSA**  
HOLZ-BALSAM

M.-L.-stadt: Carl Roth, Drogerie.  
Mühlburg: Strauß-Drogerie F. Guggen.  
Weststadt: Schwarz-D. og. Fr. Reis jr.  
Südweststadt: Drogerie Th. Walz.  
Südstadt: Drogerie Conrad Gebhardt.

**Massage**  
Karola Kömpf  
Amaisenstr. 11, Tel. 7879

**Kind.**  
Für 8 Wochen alt, nettes Mädchen wird liebevolle Pflege ersehnt. Angebote unter 14861 an d. Bad. Pr.

**Kind**  
Wird von kinderlosem Ehepaar in st. Pflege od. gegen eine einmalige Vergütung an Kindesstatt angenommen. Offerten unter 60608 in der Badisch. Presse Filiale Hauptpost.

**Lebensmittel**  
Reich, Würste, Schokolade, gesucht geg. Wäster u. Zehnermark. Ad.: Lameystr. 23.

**Verloren**

Graue Sammettasche mit Inhalt, verlor. Wdg. a. d. Historienstr. 2122.

**Handtasche**  
rot, mit Inhalt verlor. Wdg. a. d. Historienstr. 2122.

**Zu vermieten**

**Garage zu verm.**  
Mühlb. Str. 138, L. 1

**Einfam.-Haus**  
modern, mit Zentralheizung, 8 Zimmern, Bad und sonst. reichl. Zubeh. u. Garten, p. sofort zu vermieten. Näheres Südenstr. 24, Neubau, Telefon 560.

**7 Zimmer- oder 3 u. 4 3.-Wohnung.**  
mit all. mod. Zubeh., Gasheizung, Warmwasserberei., beste Lage, Wohnung, auf April 1932 zu vermieten. (14316) Kriessstr. 15, 3. St.

**6 Zim.-Wohnung**  
im ruhig. sonn. Lage, Balkon, Veranda nach Garten, Bad, reichl. Zubeh., Preis b. Zeit entfr. Näb. Marienstr. 51, II, Telefon 161. (14320)

**6 Zim.-Wohnung**  
in ruhig. sonn. Lage, Balkon, Veranda nach Garten, Bad, reichl. Zubeh., Preis b. Zeit entfr. Näb. Marienstr. 51, II, Telefon 161. (14320)

**Nähe Kaiserplatz**  
Große sonnige 4-6 3.-Wohnung mit Bad, Wohnman., u. reichl. Zubeh., für sofort, Preis b. Zeit entfr. oder hat. zu vermieten. Besopststr. 7a, 4. St.

**Auch der elegante Schuh muß billig sein!**

**KNOPF**

**Eleg. Pumps- u. Spangenschuhe**  
schwarz u. farbig, sowie Lack od. Sämsch-Leder mit aparten, imitiert. Reptilgarnituren, L. XV.- u. Blockabsatz, in 20 verschiedenen Ausführungen . . . . Paar **6<sup>75</sup>-**

**KNOPF**

**Schenkt „Bleyle“**  
Solch ein schönes und nützliches Geschenk macht auf lange hinaus Freude

Besichtigen Sie bitte meine reichhaltige Auswahl in Bleyle's Knaben-Anzügen, Westen und Pullovern für Kinder und Erwachsene, Mädchen- u. Damenkleidern

**Carl Schöpl**

**Laden**  
mit Nebenzimmern, Bahnhofstr. 36, günstig zu vermieten. Näheres Büro, Kaiserstr. 9, Telefon 1815. (12333)

**Schöne Wohnungen**  
von 6, 4 u. 3 Zimmern mit Zubeh., sofort zu vermieten. (11511) Kaiserstr. Nr. 114.

**Tafelservice**  
preiswert wie noch nie!

Feston Goldrand für 6 Personen 13.95  
" " " 12 " 29.50  
Rosenthal für 12 Pers. - wirklich etwas Außer gewöhnl. 54.50, 68.50 etc.

Auswahl in mehreren Hundert  
**Tafel- und Kaffeeservicen**

**Geschenkhäus**  
**Wohlschlegel**  
Kaiserstraße 173

Sofort zu vermieten:  
**2 große Schaufenster**  
für Reklameszwecke, in bester Lage, Nähe Hauptpost und Markt, Fußgängerplatz, Fußgänger unter 14217 an die Badische Presse.

**7 Zimmer-Wohnung**  
in sonniger, freier Lage, mit einer, Bad u. sonstig. Zubeh., in gut. Hause zu vermieten. Wohnung kann auch geteilt vermietet werden. Gartenfläche 52, 2. St. Zu erst. im 5. Stock. (13539)

**Wohnungen zu vermieten:**  
7 Zim. mit Zentralh., Birkenstr. 164, part.  
7 Zim. mit Zentralh., Birkenstr. 118, II, Dd.  
5 Zim. mit Zentralh., Graf-Adolfstr. 14, I, Dd.  
4 Zim. mit Zentralh., Graf-Adolfstr. 128, part.  
3 Zim. mit Zentralh., Schulhofstr. 5, III, Dd.  
2, 4 od. 5 Z. m. Zentralh., Durl. Allee 55, II, Dd.  
Kerner Büroräume: 2, 4 und 5 Räume mit Zentralheizung, Erbprinzenstr. 31.  
Kaufgeschäft W. H. Eber, Mühlburgerstr. Nr. 13, Telefon Nr. 87.

**Schöne 7 Zimmerwohnung**  
in ruhiger Wohnlage des Westens, a. 1. Markt zu vermieten. Zu erfrag. Telefon 5196 u. 2-3 II. (13785)

**Penion Minerva - Sirtel II Mittag- und Abendessen**  
im Abonnement, je 70 Pfa.

**Edle Etlinger- und Wintertrübe**  
sind lot. od. spät. herrschaftl. 4- u. 5-Z. Wohnungen zu verm. Näb. im Kaffee am Zoo. Moderne

**4 Zimmer-Wohnungen**  
mit Gasheizung, per sofort od. später zu vermieten. Neubau, Gebhardstr. 4, Telefon 5808 (13106)

**Kriessstr. 280**  
sind lot. od. spät. mod. 3 u. 4 3.-Wohnungen mit Bad etc. zu verm. Anzul. im 4 u. 5. U. Näheres Telefon 2761

**3 Zim.-Wohn.**  
mit schöner Manfardie und allem Zubeh., auf 1. Januar oder sofort, 1. Seite Rheinstraße 14 zu vermieten. Näheres bei (14120) Berwaller Erich, „Zu den 3 Linden“.

**Auf 1. od. 15. Jan.**  
in gut. Hause 2 leere Manfardie, el. Licht, Wasser, Kell., etc., an fünf. Eben, od. alleinst. Frau, m. hoh. Eink., zu verm. Ang. u. 44880 an die Bad. Presse.

**2 sonnige Zimmer**  
m. Küche zu vermieten. Zanderstraße 21, Wehrfeld. (14367)

**Wohnung gesucht**  
6-7 Zimmer, mit Zubeh., für sofort oder 1. Jan. 1932, in gutem Hause in verkehrsreicher für Facharzt geeigneter Lage. Angebote unter 6399 an die Badische Presse.

Dauermieter sucht 2 leere od. teilw. möbl. Zimmer mit Bad mögl. Neubau, in ruhiger Lage. Offerten unter 6476 an die Badische Presse.

**Montblanc**  
Füllhalter  
ein Geschenk, das den Wert von Gold und Juwelen hat, wenig kostet, aber 100jähr. Gebrauchsdauer besitzt.

FÜLLHALTER RM. 12.50, 15.-, 17.50, 20.-, 25.-, 30.-, 40.-.  
FÜLLBLEISTIFTE VON RM. 1.75 AN

**Dr. Alb. Schönig**  
Erster Medizinalrat i. R.  
abt **Privat-Praxis** weiterhin aus  
(Auch Privat-, Ersatz- und Beamtenkrankenkassen)  
Sprechzeit täglich von 10—12 Uhr oder vorherige Anmeldung • Telefon 762  
Haydnplatz, Mozartstr. 13

Für die mir anlässlich des schmerzlichen Verlustes meiner lieben Mutter erwiesene herzliche Anteilnahme, sowie für die zahlreichen Kranzspenden, meinen aufrichtigsten Dank. Besonderen Dank dem Herrn Stadtpfarrer Seufert für seine tröstlichen Worte. (FH7847)

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
**Ella Kern**  
Karlsruhe, den 8. Dez. 1931.

**Sonderpreis!**  
1 Posten

**Rippenspeer**

Fein mild schmeckend  
1/2 **55** 1 Pfund  
Pfund **1.05**

..... und dazu unser gutes

**Sauerkraut**  
eigene Fabrikation **Pfg. 10**

Krakauer 1/4 20 Pfund 75  
Schweinskopf 1/4 20 Pfund 75  
Sülze 1/4 12 Pfund 45  
Lachserringe 3 Stck. 25  
fette zarte Fische

Delik.-Kerlinge 11 Lr. 65  
nach Hausfrauenart  
Holl. Vollheringe 10 Stck. 48  
dto. pur Milchener 10 Stck. 78

Emmentaler 9/6 65  
o. Rinde (25 Gr.) Schil.

Romadour 11 Lr. 30  
Ware, in Stanlo **Laib**

**5% Rückver. Utung**

**Pfannkuch**  
Pfannkuchwaren helfen sparen